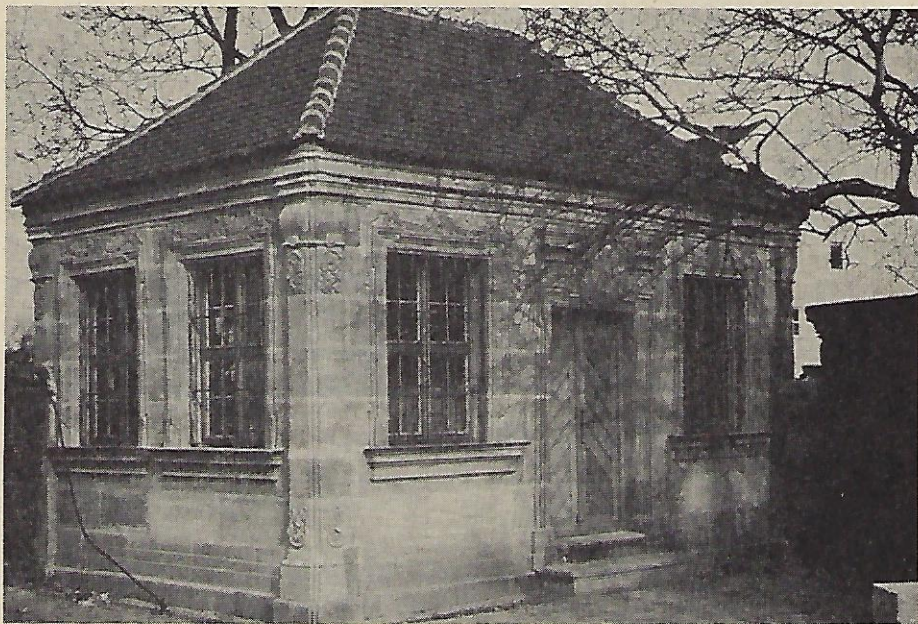


Alt-Mögeldorf

HEFT 7

JULI 1979

27. JAHRGANG



„Schwedenskapelle“ im Volkspark

Foto: Hacker



Monatschrift für Belange und Geschichte Mögeldorfs

Zum Titelbild

Die Schwedenkapelle zu Mögeldorf

An der Ecke Laufamholzstraße und Waldstraße, hineingebaut in die Umfassungsmauer des Schmausenschlosses, steht ein wenig beachtetes Gartenhäuschen. Der Verkehr rollt an ihm vorbei, die Kunden des Kaufmarktes haben es bei der Ausfahrt im Blickfeld, nehmen wahrscheinlich kaum Notiz davon.

Die „alten“ Mögeldorfer nennen dieses kleine Gebäude die Schwedenkapelle und obwohl es architektonisch und charakterlich mit einer Kapelle gar nichts zu tun hat, besteht dieser Name doch zu Recht, freilich nicht in dem Sinne, wie er von manchen Mögeldorfern ausgelegt wird. Nach ihrer Meinung hätten hier während des 30-jährigen Krieges die Schweden ihre Gottesdienste abgehalten und der Schwedenkönig Gustav Adolf hätte selbst des öfteren



Metzgerei Gottschalk

Partyservice Brotzeitstube
Ostendstraße 208 Tel. 57 12 46

**Über 100 Jahre
Qualität aus Tradition**

UNSER NEUESTER SERVICE

**Zur perfekten Grillparty unsere Leihgrillstation
Blacky den CHAR BROIL aus den USA.**

Alles wird saftig, knusprig, nichts verkohlt.

daran teilgenommen. Sicherlich hat sich der Schwedenkönig 1632 in der unmittelbaren Nähe Mögeldorfs aufgehalten. Der Mögeldorfer Chronist, Pfarrer Stephani, der während des Krieges trotz Not und Todesbedrohung bei seinem Mögeldorfer Kirchlein ausgehalten hat, nennt eine Scheune bei Glaishammer als zeitweiliges Hauptquartier des Schwedenkönigs und betont, daß Mögeldorf und das umliegende Land vollgestopft gewesen sei mit schwedi-

schen Völkern. Nachdem die Kirche schon vorher unter den Kaiserlichen als Pferdestall benutzt worden war, wäre ein Ausweichen in dieses Gebäude zu verstehen gewesen, allein zu dieser Zeit hat es noch gar nicht bestanden. David von Scheidlin kaufte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts das Schmausenschloß und ließ das Barockhäuschen – wie es zu der Zeit Mode war – als Lusthaus in die entfernte Ecke des Parkes bauen.

Warum nun doch der Name Schwedenkapelle? Als solche ist das Gebäude in die jüngste Geschichte einzureihen. Nach dem 1. Weltkrieg bildete sich unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Dr. Luppe eine Vereinigung zur Förderung skandinavischer Kultur. Sie bestand aus Schweden, Norwegern und Dänen. Diese nordländische Gemeinde suchte einen würdigen Raum, um darin ihre Gottesdienste abhalten zu können. Oberbürgermeister Dr. Luppe stellte das in städtischem Besitz befindliche Gartenhaus zur Verfügung. Entscheidend mag die durch Mauern abgegrenzte idyllische Lage im Park und die Schönheit des kleinen Barockhauses gewesen sein.

Am 18. Juli 1928 wurde die Kapelle eingeweiht. Nachdem die Standarde der Kultusgemeinde, welche die Farben Schwedens, Norwegens und Dänemarks vereinigte, gehißt war, hielt Dr. Luppe die Festansprache und überreichte den Schlüssel zur Kapelle. Unter den feierlichen Klängen eines Präludiums betraten die Beteiligten den Raum, der zur Kapelle umgestaltet worden war. Es folgte die Weihe und der erste Gottesdienst, bei dem der Opersänger Harry Lindquist aus Stockholm den 24. Psalm von Gunar Wennerberg sang. In Verbindung mit dem ersten Teil der Liturgie übergaben die Ältesten der Gemeinde die in den nordischen Ländern geweihte Heimaterde, welche mit

Bergwandern im Wallis

Sonnige Ferienwohnungen in Leukerbad zu vermieten.

Komplett eingerichtet für 2 – 6 Personen.

Information: **Frau Kraft, Telefon 80 79 36.**

den Worten: im Namen Schwedens . . . im Namen Norwegens . . . im Namen Dänemarks . . . in einen Schrein des Altars geschüttet wurde, wobei der Geistliche betonte, daß jeder rechte Staatsbürger seine Heimat liebe und ehre und die Heimat hinwiederum ihre Söhne und Töchter in der Fremde nicht vergessen werde. Die Heimaterde aber war dazu bestimmt, als letzter Gruß des Vaterlandes denen in den Sarg gelegt zu werden, die fern von ihm hier in Nürnberg starben und begraben wurden.

Noch vor dem 2. Weltkrieg löste sich die Kultusgemeinde auf, geblieben ist heute nur mehr der Name „Schwedenkapelle“.

Die Stadt, auch heute noch Besitzerin, ließ nach dem 2. Weltkrieg die Außenfassaden des Häuschens renovieren, sodaß es sich wieder in seiner barocken Schönheit zeigt.

Nach Archivunterlagen v. L. Beyer

Der Kirchenberg im Spiegel der Presse

Anstelle von „Was tut sich in Mögeldorf“ bringen wir zwei Pressestimmen zu dem noch immer aktuellen Thema „Mögeldorf, Bebauung des Kirchenberges“.

„Nürnberger Zeitung“ v. 10. 5. 79

Der „Kirchenberg“ bereitet Bauchschmerzen

Das Thema „Mögeldorfer Kirchenberg“ scheint nun mehr und mehr in die Phase zu geraten, in der es allen Stadtratsfraktionen Bauchschmerzen bereitet. Die Rathaus-SPD steckt dabei offenbar erstmals in ihrer jahrzehntelangen „Regierung“ in Nürnberg in dem Dilemma, trotz Mehrheitsbeschluß entweder weiterhin ihre – unterlegene – Linie fortzusetzen und damit auch gegen die von der Verwaltung jetzt offenbar vorgeschlagenen Übernahmeverpflichtung gegenüber der ausgebooteten Baugesellschaft „Neue Heimat“ zu sein. Oder die SPD respektiert diese demokratische Entscheidung von CSU, FDP und DKP im Stadtrat und sucht nach der für die Stadt günstigste Lösung.

PLANUNG AUSFÜHRUNG KUNDENDIENST

- Elektroinstallation
- Alarm- und Meldeanlagen
- Fernsehüberwachung
- Antennenbau
- Reparatur von Fernseh-, Radio- und Tonbandgeräten
- Bastlerbedarf
- Elektronik-Bauteile

Tel. 57 2470 + 57 3208

Ostendstraße 240

– zwischen Bushaltestelle
Mögeldorf und Kaufmarkt –

deffner
Elektro Elektronik

Dreh- und Angelpunkt sind rund 8000 Quadratmeter Wohnbaufläche am Kirchenberg, die die Neue Heimat aufgrund des Stadtratsbeschlusses vom 13. Dezember 1978 nun nicht mehr bebauen darf. Der Beschluß bedeutet aber

auch, daß die Stadt dem Unternehmen gegenüber eine Übernahmeverpflichtung dieses Geländes eingegangen ist; der Quadratmeterpreis soll mit etwa 250 Mark bewertet sein. Als Ausgleichsgrundstücke bietet die Verwaltung Gelände an der Merian- und Kilianstraße an — allerdings in einer Größenordnung von 28 000 Quadratmeter.

Darüber hinaus konferiert man allem Anschein nach zwischen den Partnern gleichzeitig auch über den Erwerb von über 36 000 Quadratmeter Wiesen- und Auengelände durch die Stadt von der Neuen Heimat. Dabei soll es sich überwiegend um Flächen handeln, die von der Stadt für den Ausbau des Naherholungsgebietes Oberer Wöhrder See benötigt werden. Was dieser Kauf allerdings mit der Übernahmeverpflichtung am Kirchenberg zu tun haben soll, ist unerfindlich. Beim Seegelände handelt es sich um Wiesen- grund mit einer Bewertung von bis zu sieben Mark, sowie um Gelände mit alten Baurechten mit Bewertungen zwischen 30 bis 120 Mark. Die finanzielle Größenordnung beider Grundstücksgeschäfte soll bei über vier Millionen Mark liegen.

Die CSU balanciert bei dieser Sache letztlich auch zwischen zwei Strategien. Sie könnte sich einmal — konsequenterweise — auf ihre einmal eingeschlagene politische Richtung festlegen. Dies würde bedeuten: Abgelehnt, aber jetzt auch bereit zu bezahlen. Komplizierter wird es bei Betrachtung der anderen Möglichkeit: Die rechtliche Seite des Problems, nämlich ob der Kirchenberg zum baurechtlichen „Innenbereich“ oder „Außenbereich“ zählt, ist so unklar definiert, daß man nicht gewillt ist, den hohen Preis jetzt dafür zu bezahlen. Bleibt die Frage, ob ein Gerichtsentscheid eine tragfähigere Ausgangsbasis für die Lösung des Geschäftes abgäbe.

Letztlich ist und bleibt es Aufgabe der Verwaltung, bzw. des Rechtsreferenten Dr. Richard Sauber, das für die Stadt Beste aus der ganzen Sache herauszuholen. Die Ämter sind verpflichtet, die sich aus den Ratsbeschlüssen ergebenden Konsequenzen zu ziehen und zu verwirklichen. Dabei wird es die CSU letztlich nur zweitrangig interessieren, wenn die Stadt Nürnberg bei den Verhandlungen mit ihrem Vertragspartner nicht mehr herausholt als offenbar den dargestellten Sachverhalt. Echt in der Zwickmühle allerdings dürfte Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter stecken: Als Aufsichtsratsmitglied der „Neuen Heimat“ soll er deren Interessen wahren und als OB die der Stadt.

Versucht man eine Bilanz dieses noch unklaren Geschehens zu ziehen, so kommt man um die Feststellung nicht herum, daß die Baugesellschaft „Neue Heimat“ durch die Ablehnung der Kirchenberg-Bebauung — alles in allem — doch ein prima Geschäft gemacht hat. Vorbehaltlich allerdings, daß dieses Konzept je zur Beschlußreife geführt werden kann, wozu dann letztlich auch die SPD ihre Stimmen geben müßte. Bisher jedoch scheint man über Ver- tagungen nicht hinausgekommen zu sein.

-ks-

Ein stolzer Preis für den immergrünen Kirchberg

Die Stadt Nürnberg bekommt nun die Rechnung dafür präsentiert, daß sie auf dem Mögeldorfer Kirchberg nicht bauen läßt. — Die Neue Heimat Bayern als Besitzer eines 8300 Quadratmeter großen Grundstückes will sich keineswegs mit einem Apfel und einem Ei abspeisen lassen, wie sich das die „Grüne Front“ im Stadtrat vorgestellt haben mag. Sie fordert dafür den stolzen Gegenwert von 2,075 Millionen Mark.

Die erste Niederlage der SPD im Stadtrat scheint sich somit im nachhinein als ein Pyrrhussieg für CSU, FDP und DKP zu erweisen, die — wie seinerseits ausführlich berichtet — Ende vorigen Jahres alle Baupläne für den Mögeldorfer Kirchberg in den Wind geschlagen hatten. Die Verfechter eines immergrünen Grundstückes an dieser Stelle waren zwar gewarnt, doch sie wollten es einfach nicht glauben, daß die Stadt empfindlich zur Kasse gebeten werden könnte. Jetzt aber ist es soweit.

Im Rathaus wird hinter den Kulissen seit einigen Wochen eifrig darüber verhandelt, wie sich die leidige Angelegenheit aus der Welt schaffen läßt. Die Freunde des „Luftlochs“ (das Grundstück sollte angeblich eine besondere Bedeutung für die Luftströme in Mögeldorf haben) zeigten sich einigermaßen betroffen, als ihnen Wirtschaftsreferent Dr. Doni das Ergebnis seiner Verhandlungen mit der Neuen Heimat auf den Tisch legte.

Da stand schwarz auf weiß zu lesen, daß die gewerkschaftseigene Baugesellschaft mit der Stadt ein teures Grundgeschäft machen will.

Nürnberg braucht für den Ausbau des oberen Wöhrder Sees 44 646 Quadratmeter Boden im Wiesengrund. Die Neue Heimat ist bereit, ihn abzugeben, wenn sie dafür stadteigenen Grund an der Merianstraße im Gegenwert von 917 000 Mark bekommt. Aber mit diesem Handel ist auch eine Entschädigung für das Grundstück am Kirchberg verknüpft, das die Gesellschaft ursprünglich bebauen wollte, wäre sie nicht an der ungewohnten Koalition von Christlich-Sozialen, Freien Demokraten und einem Kommunisten gescheitert. Für besagte 8300 Quadratmeter möchte sich die Neue Heimat 16 353 Quadratmeter an der Kilianstraße übereignen lassen und für die größere Fläche lediglich 920 000 Mark draufbezahlen; der Rest ist als reiner Tausch gedacht und eben 2,075 Millionen Mark wert.

Bei dieser Sachlage gingen den Freunden alles Grünen die Augen auf. Rechtsreferent Dr. Sauber hatte zwar vor dem entscheidenden Beschluß immer wieder deutlich gemacht, daß die Stadt Nürnberg eine hohe Entschädigung werde bezahlen müssen, aber sein Rat galt damals nichts. Da herrschte die Meinung vor, die Neue Heimat solle nur kommen, sie werde ja doch nichts ausrichten.

Nun darf sich niemand im Rathaus über die jüngste Entwicklung freuen, denn schließlich sind mehr als zwei Millionen kein Pappenstiel. Die SPD hätte sich noch am ehesten ins Fäustchen lachen können, weil sie ja die Neue Heimat

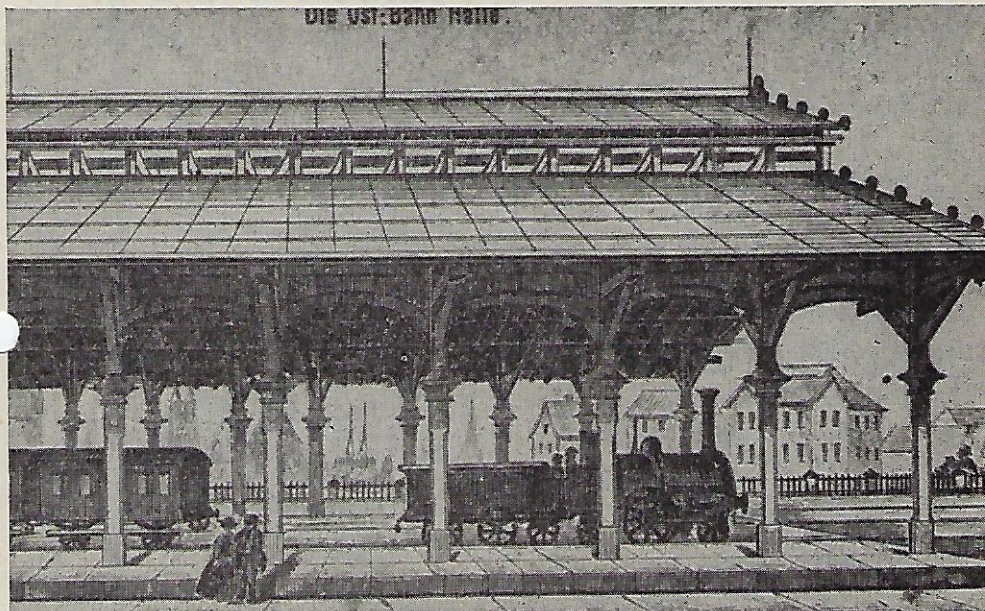
120 Jahre Mögeldorfer Eisenbahn

1. Die Verkehrsverhältnisse vor 120 Jahren:

Damals gab es noch kein Auto, keine Straßenbahn und im Osten von Nürnberg keine Eisenbahn. Zwischen Mögeldorf und der Stadtmauer von Nürnberg stand außer der bekannten Wirtschaft „Tullnau“ kein einziges Haus. Auf der sandigen Hochterrasse des südlichen Pegnitzufers breitete sich ein magerer Föhrenwald aus. Der Fahrweg zwischen Mögeldorf und Nürnberg erreichte am Frauentor die Stadtmauer. Auf dieser holperigen Straße erfolgte durch amtlich zugelassene Botenfuhrwerke wöchentlich zweimal der Warenaustausch zwischen Stadt und Land.

2. Siegeszug der Eisenbahn:

Als erste Eisenbahn Deutschlands wurde die „Ludwigsbahn“ zwischen Nürnberg-Plärrer und Fürth-Freiheit am 7. Dezember 1835 eröffnet. Dies war nur durch die fortschrittliche Einstellung der damaligen Stadtvertretung Nürnbergs ermöglicht worden. Etliche Jahre später entschloß sich auch der bayerische Staat zum Bau von Eisenbahnen. Der erste Staatsbahnhof in Nürnberg wurde vor dem Färbertor auf dem großen Tuchbereitungsplatz erbaut. Er bestand aus einer Einsteig- und Güterhalle, je zwei Lok- und Wagenschuppen und einer Reparaturwerkstätte. Weil die Landesvertretung eine Nord-Südlinie



Ausgangspunkt der Ostbahn auf dem Gelände des
1. Staatsbahnhofes am Färbertor in Nürnberg 1859

für vordringlich hielt, wurde 1844 die Strecke von Nürnberg bis Bamberg gebaut und fünf Jahre später Nürnberg - Roth - Pleinfeld eröffnet. Auch ein Privatunternehmen stellte sich in den Dienst der Verkehrsverbesserung: Die „Ostbahngesellschaft“ plante eine West-Ostverbindung mit dem Anschluß an die Donaumonarchie bis Prag. Als erstes Teilstück wurde von Nürnberg aus die Linie Mögeldorf - Hersbruck l. d. P. projektiert.

3. Soll die Ostbahn in Richtung Mögeldorf oder Fischbach gebaut werden?

Bereits während der Planung der Bahnlinie auf dem südlichen Hochufer der Pegnitz tauchte ein Hindernis auf, das eine Linie von Nürnberg über Mögeldorf nach Lauf fast zum Scheitern gebracht hätte:

Die Forderungen der Bauern für die Grundstücke, die zum Bahnbau benötigt wurden, waren so hoch (1 Tagwerk = 594 fl.), daß sich die Ostbahngesellschaft mit einer Umleitung der Linie von der Tullnau über Fischbach nach Altdorf und von da nach Hersbruck - Amberg befaßte. Die Überprüfung ergab

ausgesuchte Fellqualität
+ meisterliche Verarbeitung
+ modischer Chic

= *Franz Kramer* - PELZE

Nürnberg
Winklerstraße 33
Telefon 22 68 24

**Ihr Spezialist für beste Maßarbeit in Sachen Pelz,
natürlich auch Umarbeitung, Verlängerung,
Reparatur, Reinigung und Aufbewahrung.**

aber, daß die von Altdorf angestrebte Streckenführung nicht nur wegen des großen Umweges, sondern auch wegen der Überwindung eines Höhenunterschiedes von 140 m und wegen zu geringer Besiedlung abgelehnt werden mußte. Damit war die Linienführung über Mögeldorf - Lauf gesichert.

4. Die „Mögeldorfer Bahn“ wird 1859 eröffnet:

Nach Abschluß der Planungsarbeiten wurde an der Ostseite des Staatsbahnhofes in Nürnberg vor dem Färbertor ein eigener Bahnhof für die neue Ostbahn erbaut. Er bestand aus einer Einsteighalle aus Holz, sowie je zwei Lok- und Wagenschuppen. Die zweigleisige Linie verlief entlang der heutigen Ringstraße, nach Überquerung der Tullnau, zunächst bis Mögeldorf. Hier wurde ein Stationsgebäude aus Sandstein, ein Güterschuppen und ein „Abtrittgebäudchen aus Holz“ errichtet. Ein geschäftstüchtiger Bürger erbaute in

Bahnhofsnähe die Gastwirtschaft „zur Ostbahn“, die bereits vor Eröffnung der Bahn in Betrieb genommen wurde. Ostwärts von Mögeldorf konnte weder für Laufamholz noch für Schwaig eine Haltestelle genehmigt werden, denn beide Siedlungen waren damals noch unbedeutende Dörfer. Bahnhofsgebäude wurden nur in Röthenbach, Lauf l. d. P., Ottensoos, Henfenfeld, Hersbruck l. d. P. und Happurg aus fränkischem Sandstein in einheitlichem Baustil errichtet. (Das Bahnhofsgebäude für Happurg steht noch; aber es hält dort kein Zug mehr, seit die Station Pommelsbrunn an der Flurgrenze der beiden Dörfer gebaut wurde.)

ab Mitte August 1979:

Optiker Loos in Mögeldorf

Ostendstraße 176 (ehm. Metzgerei Bauer)
neben Augenarztpraxis Bernhard
Straßenbahnhaltestelle: Lechnerstraße
Alle Krankenkassen

Weil die Linienführung der Ostbahn größtenteils dem Verlauf der alten Handelsstraße von Nürnberg nach Prag folgte, gab es im meist ebenen Gelände nur geringe bauliche Schwierigkeiten zu überwinden. Außer einigen schienengleichen Übergängen mußten nur kleine Wasserdurchläufe angelegt werden. Die benötigten Sandsteine lieferten für den Bedarf in unserem Bereich die Brüche am Schmausenbuck. Die Backsteine und Ziegel wurden in Herrnhütte und Ziegelstein gebrannt. Die imprägnierten Eichenschwellen stammten aus der Kelheimer Gegend. Die Eisenschienen lieferten die Firmen Klett u. Co. und J. W. Späth, Dutzensteich. Alle Bauarbeiten wurden gewissenhaft und termingemäß ausgeführt, so daß am 9. Mai 1859 die Strecke Nürnberg - Hersbruck feierlich eröffnet werden konnte. Auch der weitere Ausbau der Ostbahn machte gute Fortschritte. Jeder Teilabschnitt war bis ins einzelne durchgeplant. Bereits zum Jahresende 1859 wurde Schwandorf erreicht, 1860

Cham und 1861 die Landesgrenze bei Furth i. W. Dort war schon der Anschluß an die böhmische Ostbahn bis Prag vorbereitet.

5. Aus dem Bericht über das 1. Geschäftsjahr:

Die Einnahmen waren bedeutend höher als die Ausgaben. Während des ganzen Jahres war nur ein Unfall zu verzeichnen. Den Verletzten betreute der Pensions- und Unterstützungsverband der Eisenbahn. Für jeden größeren Bahnhofsbereich war ein Bahnarzt aufgestellt.

Im Mögeldorf Bahnhof wurden im 1. Betriebsjahr folgende Fahrkarten abgesetzt: 1. Kl. = 29; 2. Kl. = 1007; 3. Kl. = 8743; außerdem 77 für Hunde.

Wie sehr sich damals die Bevölkerung mit „ihrer Bahn“ verbunden fühlte, geht daraus hervor, daß man die vier Züge nicht nach der Abfahrtszeit benannte, sondern volkstümlich bezeichnete: Der Frühzug war der „Schülerzug“. Am frühen Nachmittag verkehrte zwischen Nürnberg und Mögeldorf wegen des regen Ausflugsverkehrs der „Kaffeezug“. Gegen Abend entstieg dem „Bierzug“ meist wohlbeleibte Männer, und um Mitternacht fuhr der „Lumpensammler“ nach Nürnberg. Im Sommer mußten an schönen Sonntagen nach Mögeldorf zusätzlich einige „Sonder-Kaffeezug“ fahren.

Fotsetzung folgt!

Preise einsehl. Mehrwertsteuer, Preis- und Formänderungen vorbehalten.

Versand nach überall.

G. RAUM
Luitpoldstraße 8 - 12 · 8500 Nürnberg
Telefon (09 11) 20 32 48

Fordern Sie unverb. meine Stilmöbel-Spezialprospekte mit über 600 Angeboten!

Price tags shown in the image: 598, 68, 236, 326, 88, 217, 813, 498, 278, 225, 99, 109, 159, 2184, 39, 22, 1524, 469, 245, 167.

Sanitäre Installation

Planung — Ausführung — Kundendienst

R. WITTMANN

Altdorfer Straße 37, 8500 Nürnberg
Telefon 57 29 80 oder 59 07 12

Damit Wasser für Sie nicht zum Problem wird !

100 Jahre Sporttradition in Mögeldorf

Als Mögeldorf noch nicht zu Nürnberg gehörte, wurde der Turnverein Mögeldorf am 16. März 1879 von 39 Männern in der Gaststätte „Zur Rose“ (auf dem Gelände der heutigen Weinbrennerei Noris) gegründet.

Mit bereits mehr als 100 Mitgliedern wurde im Jahre 1882 die erste Fahnenweihe durchgeführt.

Ab 1889 gab es dann in den damals kleinen Mögeldorf 3 Vereine. Neben dem TV und dem Singverein von 1837 den neu gegründeten Männerturnverein (MTV).

Die Jahrhundertwende wurde mit einem Paukenschlag begangen. Im Fasching 1900 wurde die 1899 gegründete Damenriege erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

Nach 25 Jahren mit stolzen Erfolgen und wenig Querelen war die Mitgliederzahl auf über 200 angestiegen.

1910 hielt König Fußball nun auch in Mögeldorf seinen Einzug. Die schwarzblau gestreiften Trikots mit dem dreikronigen Lindenemblem waren bald gefürchtet. Nachdem der erst kurz gegründete FC Schneidig sich sehr bald dem MTV anschloß, war der Ausgleich zwischen 2 Turnvereinen mit je einer Fußballabteilung in Mögeldorf wieder hergestellt.

Nach den Wirren des Krieges, kaum genesen, sagte sich 1920 die Fußballabteilung vom TV los und gründete den Verein für Rasensport.

Doch es steckte niemand auf – im Gegenteil – die drei Traditionsvereine Mögeldorfs schlossen sich am 22. Mai 1921 zum Turnerbund Nürnberg Mögeldorf 1879 e. V. zusammen. Man ließ sich 1922 das noch heute gültige Vereinseblem genehmigen, nämlich das Motiv unseres Aussichtsturmes.

Nachdem ab 1924 ein Aufwärtstrend folgte, wurde 1926 sogar ein Musikzug gegründet.

Rechtzeitig zum 50jährigen Bestehen war fast Unmögliches von den Mitgliedern wahrgemacht worden. Das neue Sportgelände – übrigens da, wo es noch heute ist – war mit viel Schweiß und Begeisterung in Eigeninitiative errichtet worden.

1931 kehrte dann auch der Verein für Rasensport reumütig zurück und es gab den Sportverein im Osten mit weit über 400 Mitgliedern. Im gleichen Jahr erzielte – man höre und staune – die Handballabteilung des TBM einen großen Erfolg. Die Mannschaft stieg in die nordbayerische Meisterklasse auf. 1938 schaffte die gleiche Abteilung dann auch noch den Aufstieg in die damals sehr hohe Bezirksliga, womit klar war, daß in den 30iger Jahren die Handballmannschaft den Ton angab.

Der zweite Weltkrieg war zu Ende und die Überlebenden und Heimkehrer trafen sich im Doktorshof, um die sportliche Tradition in Mögeldorf wieder aufleben zu lassen.

Nachdem Ende der 40iger und Anfang der 50iger Jahre die Wunden des Krieges beseitigt und sogar ein neues Vereinsheim mit großer Saal gebaut war, sich sportliche Erfolge eingestellt hatten (1950 wurde eine Tischtennisabteilung gegründet, 1953 erkämpften die Handballer den Aufstieg der Landesliga Nord, der zweithöchsten Spielklasse), konnte man getrost mit über 500 Turnerinnen und Turnern das 75jährige Gründungsfest feiern.

Langsam begannen die Bürger satt zu sein und die finanzielle wie sportliche Talfahrt des TBM war nicht mehr aufzuhalten. Doch allen Widrigkeiten zum Trotz gelang es der Vereinsführung, am 31. 8. 1964 das Vereinsgelände zu kaufen.

1961 wurde die in der Versenkung verschwundene Tischtennisabteilung wieder aus der Taufe gehoben. Aber erst ein „eingeschworener Haufen“ Fußballer beendete 1967 den Abwärtstrend. Sie schafften im ersten Anlauf den Aufstieg in die B-Klasse.

Aber trotz der Erfolge auch im Tischtennis – hier erreichte man die zweite Kreisklasse – zeigte das bescheidene Festprogramm zum 90jährigen Bestehen, wie sanierungsbedürftig der Verein war.

Die Vereinsführung hatte aus dem sportlichen Tiefstand der 60iger Jahre ihre Lehren gezogen und suchte nach frischem Blut und neuen Fusionsmöglichkeiten.

Dies sollte früher gelingen, als man es eigentlich erwartet hatte. Der reine Fußballclub FC Morgenrot hat durch den Ablauf seines Pachtvertrages das gesamte Sportgelände verloren. So entstand am 30. 6. 1971 der Sportbund Morgenrot-Mögeldorf e. V. 1879, der nun im Juni 1979 mit diversen sportlichen und festlichen Veranstaltungen gebührend sein 100jähriges Stiftungsfest feierte.

Volz

moderne Fassadenverkleidung

alle Fabrikate

Vollwärmeschutz

garantierte Festpreise

kein Vertreterbesuch

Montage auch im Winter

Fassaden Strauß

Eisenmannstraße 12

8500 Nürnberg

Tel. 0911 / 57 15 71

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren

Einkäufen unsere Inserenten!